

19 Neue Protestrunde vor dem Riesenrad

Der umstrittene neue Vorplatz für den Wiener Wurstelprater ist so gut wie fertig. Die Grünen fordern jetzt allerdings einen Baustopp - wegen massiver Verstöße gegen die Bauordnung.

Martina Stemmer

Wien - Der Augenblick der Wahrheit naht: Ab kommenden Samstag sollen sich Besucher des Wiener Wurstelpraters erstmals selbst ein Bild vom neu gestalteten Eingangsbereich machen können. Seit letztem Herbst wird am neuen Entree beim Riesenrad gebaut, Architektenkammer und Rathausopposition bezeichneten die bunten Kulissenbauten damals als „peinlich“ und „kitschig“ und forderten die Durchführung eines Architekturwettbewerbs.

Die rote Stadtregierung hatte da allerdings längst die auf Erlebniswelten spezialisierte Firma „Explore 5D“ mit der Umgestaltung des Vorplatzes beauftragt. Und die zuständige Stadträtin Grete Laska (SP) begegnet diesbezüglicher Kritik seither stets mit dem Hinweis, schlussendlich hätten die Wiener zu entscheiden, ob ihnen die Umgestaltung zusage oder nicht - und das wiederum sei erst nach Fertigstellung des Platzes möglich. Geht es nach den Wiener Grünen, können



32 Millionen Euro kostet der neue Vorplatz, 15 Millionen schießt die Stadt zu.

Foto: Rudolf Semotan

es allerdings noch ein Weilchen dauern, bis die ersten Wurstelprater-Besucher über den Riesenradplatz spazieren: Sie fordern einen sofortigen Baustopp. „Wir haben eine Anzeige bei der Baupolizei eingebracht“, sagt Planungssprecherin Sabine Gretner. Einige der

Gebäude seien wesentlich höher als erlaubt. Der 2500 Quadratmeter große Riesenradplatz wird von fünf Bauten umringt. Laut Gretner ragen manche Gebäude 9,5 statt 7,5 und 16,5 statt 12 Meter in die Höhe. „Wir haben alle Bewilligungen, die wir brauchen“, sagt Architekt

Martin Valtiner. Für die Überhöhungen habe man eine Ausnahmebewilligung bekommen. „Der Bezirk hat sich damit allerdings nie befasst“, sagt Gretner. Laut Baupolizei-Leiter Gerhard Cech wird sich der zuständige Prüfenieur die Gebäude nun genau ansehen:

„Wenn sie zu hoch sein sollten, wird der Bau natürlich eingestellt.“

Die Gesamtkosten für den neuen Vorplatz belaufen sich auf 32 Millionen Euro, 15 Millionen schießt die Stadt zu. Das Thema, das sich zumindest äußerlich durchziehen soll, lautet „Wien um 1900“. Riesenradbetreiber Peter Petritsch investiert in einen Flugsimulator, die deutsche Unterhaltungsgastro-Firma MPC, die bereits eine Themedisco in Wien betreibt, lässt einen Tanztempel errichten. Daneben soll es kleinere Shops, Schließfächer und Toiletten geben.

Der Erstkontakt von Wurstelprater-Besuchern mit dem neuen kleinen Vergnügungspark wird unspektakulär sein: Ein großes Eröffnungsfest ist nicht geplant. Laska-Sprecherin Eva Gassner: „Es ist ja nicht der Platz die Attraktion. Wir überlassen es den Betreibern, ihre Attraktionen zu präsentieren.“

Neue Spielautomaten

Ein Stück weiter, an Perspektiv- und Ausstellungsstraße könnte bald ein neues Automatenkasino entstehen. Hannes Reichmann, Sprecher der Betreiberfirma Novomatic, kann sich allerdings einen im *Kurier* zitierten Bauantrag nicht erklären. Wenn das Projekt überhaupt realisiert werde, „sind die genannten Dimensionen nicht vorstellbar“. Es gehe nicht um Platz für 600 Automaten, sondern um einen Bruchteil davon, erklärte er dem STANDARD.